

# Europäischer Kulturweg Hafenhlohrtal

## Frühindustrielle Spuren am Triftplatz bei Windheim

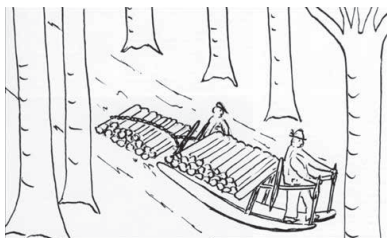
Bei den schlechten Wegen, die es früher abseits der wenigen großen Straßen gab, waren Flüsse und Bäche als Transportbahnen wichtiger als heute. Auch auf der Hafenhlohr wurde Holz transportiert und zwar kurze Stämme und Brennholz (Buchenscheite). Man nannte das „Triften“.



Bauwerk am Triftplatz zum Einholen der Hölzer

Dabei wurden um die Fließgeschwindigkeit zu erhöhen, einfache niedrige Dämme gebaut, hinter denen sich der Bach aufstaute. In diese Stauteiche warf man das Holz und riss dann den Damm auf. In dem starken Wasserschwall schwammen die Hölzer zu Tal. Männer mit langen hakenbewehrten Stangen begleiteten die Stämme, damit sie nicht im Wurzelwerk der Uferbäume hängen bleiben konnten.

Die Flur mit der Bezeichnung „Mainzer Scheitplatz“ liegt zwischen Hafenhlohr und Windheim. Hier wurden Stämme und Scheitholz aus dem Bach gefischt und zwischengelagert, bis sie schließlich mainabwärts transportiert werden konnten.



Schlittenfahrt ohne Schnee: Holzlasten wurden im Hafenhlohr auf einer Lehmbahn ins Tal transportiert. Gelegentlich ging dabei ein Schlitten zu Bruch, der dann vom Wagner in Windheim repariert, oder ein neuer gebaut werden mußte. Zeichnung aus dem Gedächtnis von Ernst A. Englert.

Der Name „Mainzer Scheitplatz“ weist darauf hin, dass Holz auch aus dem kurmainzischen Wald, also oberhalb der heutigen Kreisgrenze zwischen Main-Spessart und Aschaffenburg, hierher geschafft wurde. Für die Benutzung des Wasserweges und als Ausgleich für Schäden an Ufern, Brücken und Bauwerken musste von Mainz an den bischöflichen Fiskus in Würzburg ein Entgelt entrichtet werden. Ein Streit darüber zog sich über hundert Jahre hin und konnte erst 1582/83 beigelegt werden (siehe auch Tafel 6 „Haderwald“).



Das Fachwerkhhaus nahe der neuen Kirche in Windheim beherbergte zwischen 1682 und 1806 die Hafenhlohrtaler Papiermühle. Gegründet wurde sie von dem Lohrer Papiermüller Johann Conrad Waßmann. Wegen Wassermangels, vielleicht auch in Zusammenhang mit der Brennholzflößerei, wurde die Papiermühle 1806 vom damaligen Besitzer Leonhard Leizinger nach Hornburg verlegt.

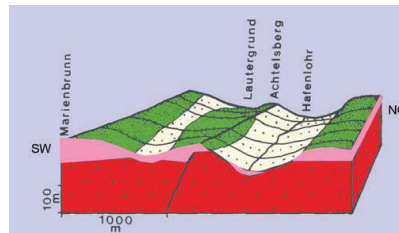
Der Name Windheim kommt von dem althochdeutschen Wort „wunne/wünne“ was soviel wie „Weide“ bedeutet. 1342 erscheint der Ort zum ersten Mal in Urkunden als „Windawe (Windau)“. Zusammen mit Berghrothenfels gehörte Windheim zur Rothenfelder Bürgerschaft und stellte einen Senator.

1706 wurde die erste Schule eingerichtet und eine Kapelle gebaut, die bis 1961 bestand. Danach ersetzte man sie durch den jetzigen achteckigen Bau, für den man die Steine in Eigenleistung in nahegelegenen Steinbrüchen gewann.

Ab 1820 war Windheim selbstständig. Die Bevölkerung lebte von Waldarbeit, kleiner Landwirtschaft und arbeitete in der Holzindustrie.



Am Rand von Hornburg am Main steht die Papiermühle mit ihrem pagodenartigen Walmdach, worin das Papier zum Trocknen aufgehängt wurde. Von 1806 bis 1975 wurde hier mit Wasserkraft Papier hergestellt. Heute ist die Papiermühle ein Museum. Da die technischen Geräte zur Papierherstellung erhalten sind, werden Vorführungen angeboten. Hinzu treten Sonderausstellungen zur kulturhistorischen Bedeutung des Papiers.



Mit Blick nach Süden sehen Sie den Achfelsberg, der eine besondere geomorphologische Geschichte hat: er ist ein Umlauberg. Die Hafenhlohr umfließt diesen Berg nämlich in vorgeschichtlicher Zeit südlich. Durch Tiefenerosion gelang es dem Flüsschen jedoch, sich den Weg direkt in den Main zu bahnen. Farben: rot - Mittlerer Buntsandstein, rosa - Oberer Buntsandstein, grün und weiß - vorgeannte Gesteine unter Bedeckung

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert gab es gut bezahlte Arbeit in den Steinbrüchen und im Sägewerk Bahnbrückenmühle. Heute sind die meisten Erwerbstätigen als Pendler in den Betrieben von Marktheidenfeld und Lohr beschäftigt.

Mit dem Jahresanfang 1974 ließ sich Windheim nach Hafenhlohr eingemeinden und stellt seitdem einen Stellvertreter des Bürgermeisters im Hafenhlohrer Rathaus.

### Literatur in der Kulturlandschaft Spessart

Literatur und Spessart - diese Kombination will nicht zu dem Klischee vom Spessart als einem menschenleeren Räuberwald passen. Doch haben sich seit dem Mittelalter viele Schriftsteller mit dem Spessart befasst, in Prosa, Reim oder Berichten. Der europäische Kulturweg Hafenhlohrtal präsentiert einen Ausschnitt dieses reichhaltigen Fundus. Das Hafenhlohrtal als ein seit Jahrhunderten vom Menschen gestalteter Landstrich ist der ideale Ort, um das vielfältige Bild der Kulturlandschaft Spessart zu vermitteln.

### Ludwig Emil Grimm (1790-1863)

Ludwig Emil Grimm wurde in Hanau geboren. Er war ein begabter Maler und Graphiker mit Ausbildung an den Kunstakademien in Kassel und München. Mit seinen Märchenillustrationen begründete er den großen Erfolg der „Kinder- und Hausmärchen“ seiner berühmten Brüder Jacob und Wilhelm Grimm. In seinen Lebenserinnerungen und Briefen beschreibt er seine Kindheit im hessischen Steinau, das Familienleben der Grimms und die Beziehungen zu den berühmten Familien Brentano, Savigny, Arnim u.a. Darin enthalten ist auch die Beschreibung einer Reise durch den Spessart im Jahr 1828, die ihn zum Dürer-Fest nach Nürnberg führte. Seine dortigen Begegnungen mit Landschaft und Menschen hat er auch zeichnerisch festgehalten. Bilder und Text seiner „Lebenserinnerungen“ vermitteln uns heute einen lebendigen Eindruck der Lebensweise im Spessart zu Beginn des 19. Jahrhunderts.



### „Erinnerungen aus meinem Leben“ von Ludwig Emil Grimm

...den 2. April morgens früh sechs Uhr führen wir aus der Stadt ... es dauerte nicht lange, so waren wir in den Bergen, auf den Höhen und im Wald des berühmten und berühmten Spessarts ... es fehlte nicht an malerischen Partien ... eine Bauersfrau war [...] ganz in dunkles Rot gekleidet, und nur die Strümpfe hatten Zwickel von andern Farben, und eine Mütze war mit Gold gestickt ... da fanden wir einen malerischen alten Mann, der betete seinen Rosenkranz ... wir kamen in ein schönes Tal, die Sonne fing schon an zu sinken, da stand ein Bauernjunge mit seinem langen, dünnen, hölzernen Horn und hütete die Schweine. Wir sprachen mit ihm und baten auch, er möchte einmal blasen ... es war etwas ganz Eigentümliches in der posaunenartigen Musik, was man gerne hätte festhalten mögen, Melodien, die einem das Innerste recht ansprachen ... ein Mann kam uns entgegen ... langsam, mit seinem bespannten Ackerpflug ... eine große schöne Gestalt, ein wahres Apostelgesicht, die Leinwand, worin er den Samen hatte, über die Schultern ... das warme Abendlicht lag auf dem Feld und den dunkelblauen Bergen. Das Bild war einfach, aber groß ...



Literature and Spessart – an unlikely combination for the stereotype wilderness only inhabited by a bunch of robbers. Yet, ever since the Middle Ages numerous authors have written prose, poems or reports on the Spessart. Along the cultural pathway through the Hafenhlohr Valley the literature on the Spessart will be traced, with short quotations on each information board. Additionally, the 12 information boards give an introduction to the history of the 25 km long valley between Rothenbuch/Weibersbrunn and the village of Hafenhlohr. The pathway can also be walked in parts. Please follow the yellow-on-blue EU boat symbols. At the „Mainzer Scheitplatz“, the tree trunks used to be collected for floating them down the Hafenhlohr river to the Main. Nearby Windheim got its name from a pasture there. In his memoirs Ludwig Emil Grimm (1790–1863), one of the brothers still famous today for their collection of German fairytales, tells about a visit to the Spessart, written in the style of the romantic period.



La littérature et le Spessart - cette combinaison ne va pas très bien avec le cliché du Spessart comme forêt de bandits déserte. Mais il y a quand même beaucoup d'écrivains qui se sont occupés du Spessart en prose, vers ou rapports. Dans la vallée de la Hafenhlohr nous suivrons la littérature sur le Spessart par de courtes citations sur chaque tableau. Le sentier culturel européen explique l'histoire de la vallée de la Hafenhlohr qui a env. 25 km de long entre Rothenbuch/Weibersbrunn et Hafenhlohr avec 12 tableaux d'information. Le chemin peut être parcouru en différentes étapes. Suivez simplement le petit bateau jaune EU sur fond bleu. Le bois qui dérivait sur le ruisseau Hafenhlohr était stocké sur la place du bûcher de Mayence «Mainzer Scheitplatz». Windheim qui se trouve tout près a reçu son nom du pâturage. Dans les «Erinnerungen aus meinem Leben» (Souvenirs de ma vie) Ludwig Emil Grimm décrit une excursion au Spessart à style romantique.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der Kulturweg im Hafenhlohr wurde 2003 realisiert im Rahmen des Projekts „Pathways to Cultural Landscapes“ mit Förderung von: Bund Naturschutz in Bayern e.V. – Kreisgruppe Main-Spessart, Aktionsgemeinschaft Hafenhlohr, Sparkasse Mainfranken/Würzburg mit Unterstützung der Gemeinden Hafenhlohr, Rothenbuch und Weibersbrunn, Bayerische Staatsforsten, fürstlich löwensteinische Forstbetriebe, Sebastian Schönauer, Dr. Hans Schönmann, Peter Paul, Walter Markmus, Monika Helm, Dr. Georg Krebsch, Museen der Stadt Aschaffenburg, Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach, Spessartkarte aus dem Pfingst-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberg: Karten und Pläne, Rep. 58, 230), Hafenhlohrkarte aus dem Staatsarchiv Würzburg (Mainzer Risse und Pläne 53). Mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken. Die Tafeln des Kulturweges wurden im April 2019 überarbeitet.

Weitere Informationen bei:  
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Ludwigstraße 19  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de

